

Stadt Zürich

«Zürcher Filmpreise 2014»

Bericht der Filmkommission

Im Jahr 2014 wurden 27 Filme für die Jurierung durch die Filmkommission der Stadt Zürich eingereicht. Davon war nur eine Produktion ein Kurzfilm; die übrigen waren abendfüllende Spiel- und Dokumentarfilme. Die Zahl der Anmeldungen hat somit wieder leicht zugenommen (Vorjahre: 25 bzw. 39), wobei die Gesamtdauer der Filme stärker gewachsen ist (rund 40 Stunden; Vorjahre: 32 bzw. 42 Stunden). Das Verhältnis Spielfilme/Dokumentarfilme war mit 14/13 fast ausgeglichen. 22 der 27 Produktionen waren von der Zürcher Filmstiftung unterstützt worden (Vorjahre: 14 von 25 bzw. 21 von 39).

Fr. 40'000 für den Film «Der Goalie bin ig» von Sabine Boss (Produktion: C-Films AG)

Sabine Boss ist mit der Verfilmung des Dialektromans "Der Goalie bin ig" von Pedro Lenz eine poetische und anrührende Tragikomödie über einen Aussenseiter gelungen, die in einem stimmig gezeichneten Universum spielt. Der Film lebt von einem charmanten Retro-Look, ohne nostalgisches Ausstattungskino zu sein. Viel von seiner Warmherzigkeit verdankt er der rauen Berner Alltagssprache, mit der uns der Ich-Erzähler sein Schicksal schildert. Das Gute aber ist, dass der Film die Sprache nicht zelebriert. Obwohl er literarisch überhöht ist, hat der Dialekt etwas Beiläufig-Natürliches, er gehört ganz einfach zur Geschichte, ohne dass er behäbig vorgetragen würde. Die Figuren sind bis in die Nebenrollen gut besetzt. Herausragend ist Hauptdarsteller Marcus Signer. Er verkörpert den Titelhelden mit einer Mischung aus erwachsener Schwermut und kindlicher Ehrlichkeit als gutmütigen Verlierer, den man einfach gern haben muss. Nie hat man den Eindruck, einem Schauspieler bei einer Parforceleistung zuzuschauen. Man sieht immer nur die Figur.

Fr. 60'000 für den Film «Electroboy» von Marcel Gisler (Produktion: Langfilm)

«Electroboy» ist die filmische Entdeckungsreise durch das Leben des 40-jährigen Florian Burkhardt alias Electroboy. Der charismatische junge Basler ging in den 90er-Jahren nach Hollywood, um ein Star zu werden, wurde Model, Internetpionier und Initiator eines Partylabels - um heute als IV-Bezüger in Berlin zu leben. Nach diesen teils bizarren Umschwüngen im Werdegang des Protagonisten taucht der Film in dessen Familiengeschichte ein und lässt das bislang Erzählte in wiederum neuem Licht erscheinen. «Electroboy» ist eine hochdramatische Story und der erste Dokumentarfilm von Marcel Gisler. Dabei liegt dem Regisseur daran, sich als inszenierende, teils den Lauf der Geschehnisse mitbestimmende Instanz erkennbar zu machen. Einen gewichtigen Anteil an der kreativen Umsetzung von «Electroboy» hat die Montage, für die Thomas Bachmann zeichnet. Sie verleiht dem Film eine erfrischend eigenwillige Dynamik - in einer stellenweise skizzenhaft anmutenden Kadenzierung von Schnitten, aber auch in der immer wieder überraschenden Verknüpfung von Ton und Bild, die den Film formal ebenso wie inhaltlich zu einem Erlebnis machen.

Die Kommission war aus folgenden Mitgliedern zusammengesetzt:

Jan Sahli, Filmwissenschaftler, Seminar für Filmwissenschaft, (Kommissionspräsident), Zürich

Doris Senn, Filmjournalistin und Festivalkuratorin, Zürich

Gion-Reto Killias, Cutter, Zürich

Christian Jungen, Filmjournalist, Zürich

Myriam Flury, Cutterin, Zürich (Stellvertreterin für Thomas Thümena)

Sekretär: Michel Bodmer, stv. Leiter Filmpodium/Präsidialdepartement der Stadt Zürich

Zürich, 24. September 2014

Der Stadtrat hat mit Beschluss vom 12. November 2014 vom Bericht der Filmkommission Kenntnis genommen und deren Anträgen entsprochen.